

Arader Zeitung.

Pränumeration: Für Arab sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit täglicher Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Inserate: Die vierspaltige Petitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr., jedes folgende Mal mit 3 Kr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr.

Redaction: im Binkler'schen Neugebäude Expeditionsbureau: S. Goldschneider Buchhandlung, Hauptplatz.

Telegramm

„Arader Zeitung.“

Wien, 17. Jänner. Ein Telegramm des „Wanderers“ aus Zara 16. Jänner meldet, daß die Agramer Konferenz bezüglich des Anschlusses Dalmatiens an Kroatien suspendirt sei, weil die von der Regierung gewählten Personen zur Konferenz zu gehen verweigerten. Mehrere dalmatinische Gemeinden ernennen Deputirte, um dem Kaiser die Einwendungen Dalmatiens gegen die Einverleibung mit Kroatien zu überreichen.

Die Presse in Ungarn.

B. Pest, 16. Jänner. (Original-Korrespondenz.) Wer bisher noch an dem Vorhandensein wirklicher Ungegnung zweifelte, der kann sich davon in Hinblick auf die ungarische Journalistik vollkommen überzeugen. Es wird gewiß von Jedermann auf das Freuzugige in Ungarn anerkannt werden, daß die Presse, ein jedes Journal in seinem Kreise, redlich dazu beigetragen hat, die konstitutionelle Freiheit wieder zu erringen. Ein jeder Bürger Ungarns erfreut sich heute bereits dieser Rechte. Die Komitate, die Städte sind auf Grundlage der konstitutionellen Normen und zwar der Jahre 1847, organisiert und wo dies noch nicht geschehen ist, da ist die Sache eben im Zuge. Die neuen Beamten sind auf diese Gesetze beieidet und in der nächsten Zeit soll auch der Landtag auf derselben Grundlage einberufen werden. Kurz was zur äußeren Rehabilitirung der konstitutionellen Normen und Formen geschehen konnte, das ist in Ungarn geschehen, die Presse aber hat redlich an diesem Werke mitgearbeitet und ohne Ueberhebung darf sie sich einen großen Antheil am Erfolge vindiziren.

Was aber, so fragen wir, haben die auf das Gesetz von 1848 reorganisirten und beieideten Komitate- und Stadtbehörden für die Presse gethan? womit haben sie gerade diesem Regulator und Moderator der öffentlichen Meinung gegenüber gezeigt, daß sie ihres Ursprungs, ihrer Grundlage, ihres Eides eingedenk sind? daß sie sich nicht nur in Besitz der Macht setzen, sondern auch dem beschwornen Gesetz Folge und Achtung verschaffen wollen? was ist bisher geschehen, um die Presse dem Zustande der Bedrückung und Willkür zu entziehen, ihr jenen gesetzlichen Boden zu verschaffen, auf den sie einen vollgültigen Anspruch hat? den ihr zu geben die neu organisirten Behörden beschworen haben? Vergebens stellen wir alle diese Fragen, denn geschehen, wirklich geschehen ist auf diesem Felde noch gar nichts. Einige Komitate haben in ihren Repräsentationen zwar den Wunsch ausgedrückt, es möge in Betreff der Presse das Gesetz von 1848 wieder eingeführt werden; man hat ferner in anderen Komitaten und Städten hervorragende Journalisten in den Ausschuß gewählt; für die Presse und deren gesetzliche Freiheit, für die praktische Wiederherstellung des gesetzlichen Bodens ist noch nichts gethan. Weder der Hofkanzler noch die Statthalterei, noch die Komitate- oder Stadtbehörden haben bis zu dieser Stunde daran gedacht, daß ihr stets stiefmütterlich behandeltes Kind, die arme Presse, sich auch nach gesetzlicher Freiheit sehnt.

Wir fragen heute nochmals, wer ist in dem auf konstitutioneller Grundlage reorganisirten Ungarn unser Herr? welches Gesetz hat die ungarische Presse anzuerkennen? Die Hofkanzlei hat die auf Ungarn bezüglichen Geschäfte, auch die Angelegenheiten der Polizei, übernommen; demgemäß ist die Statthalterei in Ofen organisiert. Wie kommt es zuwider, daß noch administrative, der landesfürstlichen Polizei angehörige Organe die Presse überwachen und eine Präventiv-Zensur ausüben? nach welchem ungarischen Gesetz besteht ein solcher Ueberwachungs-Modus? und wenn das ein solcher Ueberwachungs-Modus ist, woran wir zweifeln, weshalb werden dazu nicht die gesetzlichen Organe verwendet? Wir gehen aber weiter in unsern Fragen und wenden uns, nachdem wir Hofkanzlei und Statthalterei gegenüber in Widerspruch mit den konstitutionellen Befugnissen sehen, an die Komitate- und Stadtbehörden, die doch die Aufrechthaltung der Gesetze von 1848, also auch Art. XVIII, das Pressegesetz, beschworen haben, was sie denn thaten, um der Presse den gesetzlichen Status als und Annoncen- und ein Extrablatt.

pel, neben der polizeilichen Ueberwachung unter den Augen der Komitate- und Stadtbehörden heute noch besteht, ohne daß eine oder die andere Behörde auch nur die geringsten Versuche gemacht hätte, die heimische Presse von diesen lästigen, drückenden Fesseln zu befreien? Sind die Redakteure und Verleger im Falle der durch Stempelverweigerung eintretenden Selbsthülfe sicher, hinreichenden Schutz bei den konstitutionellen Komitate- und Stadtbehörden zu finden? werden sie die Folgen solcher den Journalen aufgedrungenen Selbsthülfe auf sich nehmen? Auf die Lösung dieser Frage sind wir neugierig, denn sie dürfte schon in den nächsten Tagen vor die Öffentlichkeit kommen.

Wir erfahren nämlich, daß die Verleger mehrerer stempelpflichtiger Journale damit umgehen, sich mit allen hiesigen Kollegen dahin zu einigen, von einem bestimmten Tage angefangen, keine Stempelgebühren mehr zu entrichten. Da ein solcher Vorgang ohne alle Frage einen Konflikt mit den Finanzbehörden hervorrufen muß, so will man gleichzeitig den Schutz der konstitutionellen Behörden in Anspruch nehmen, damit sie den Prinzipienstreit zur Austragung bringen. Gibt es in Ungarn ein konstitutionelles Recht und Gesetz, dann hat die Presse die vollgültigste Berechtigung, deren Wohlthaten zu beanspruchen und die auf dieses Gesetz beieideten Behörden sind verpflichtet, die Presse in ihren Rechten und der Ausübung derselben zu schützen.

Die General-Kongregation des Arader Komitats.

* Arad, 17. Jänner. Mit der heutigen Sitzung hat der neugewählte Ausschuß des Arader Komitats seine Thätigkeit vorläufig beschlossen, indem für die morgen anberaumte kurze Sitzung nur ein Gegenstand zu erledigen blieb. Derselbe gestaltete sich durch die Besprechung einiger zur Erörterung gelangten Prinzipienfragen äußerst interessant und wollen wir auch wegen der Mannigfaltigkeit der verhandelten Gegenstände einen Theil unseres Referates für die morgige Nummer verschreiben, um einzelnen wichtigen Beschlüssen größere Beachtung und eine ausführlichere Besprechung widmen zu können.

Noch vor der Authentifikation des Protokolls der gestrigen Sitzung, stellte der präsidirende 1. Herr Bizygespan an die Versammlung die Frage, was er mit diesen noch immer an die bestandene Komitatebehörde von verschiedenen, gemäß unseres Programms nicht anerkannten Aemtern einlangenden Berichten und Ersuchschreiben beginnen solle. Der Herr Bizygespan eröffnete zugleich, daß zufolge eines mit den Kommissären der Komitate-Behörde getroffenen Uebereinkommens diese ihre Funktionen am 16. d. M. eingestellt und diese ihre Funktionen abgeschlossen hätten, demzufolge diese Pakete, welche er nun der Versammlung vorlege, an ihn überwiesen worden seien. Herr Lázár Kálmán äußerte hierauf die Ansicht, daß man dieselben dem Obergespan übergeben solle, während Herr Csémegi der Meinung war, man könne mit den noch bestehenden Behörden nicht alle Beziehungen abbrechen. Er empfahl das Beispiel des Pester Komitate-Ausschusses, welcher dem Bizygespan aufgetragen hat, mit den Behörden einwilligend noch im Verkehr zu bleiben. Auch könnten durch ein entgegengesetztes Verfahren die Privatinteressen, welche diese Korrespondenz etwa zum Gegenstande habe, leiden, was man zu vermeiden trachten müsse. Er wäre daher für die Uebernahme und Eröffnung der einlangenden Aktenstücke durch den Bizygespan. Diese Ansicht wurde auch von Herrn Constanntini unterstützt.

Török Gábor ist ebenfalls der Meinung, die einlangende Korrespondenz, namentlich die der Militär-Behörden, mit denen das Komitat stets in direkter Verbindung gestanden sei, zu übernehmen und dann mit dem Ausschusse darüber zu verhandeln. Nach mehreren im entgegengesetzten Sinn geäußerten Ansichten beantragt Herr Nagy Sándor die Pakete dem Herrn Bizygespan zu übergeben, der dieselben öffnen und insoweit er es für nöthig hält, mit dem Ausschusse darüber verhandeln soll, welcher Antrag auch zum Beschluß erhoben wird. Gelegentlich der Authentifikation des erhobenen Protokolls äußerte sich eine Stimme dahin, daß die Wirksamkeit des eingeleiteten Purifikations-Komite's nur bis zur nächsten General-Sitzung des Ausschusses beschränkt werden soll, was vielseitig gebilligt wurde. Oberstuhlrichter Sanka äußerte den Wunsch, daß jedem der vier Herren Oberstuhlrichter ein Exemplar des Verzeichnisses der Ausschuß-Mitglieder mitgetheilt werden möge, damit dieselben in der Lage seien, bezüglich deren Charakter und Moralität in den Be-

zirken die erforderlichen Erkundigungen einzuholen. Hr. Török beantragt demzufolge die Drucklegung der Liste des 679 Personen umfassenden Ausschusses, und zwar soll man einem Buchdrucker diese gestatten und denselben berechnen, die Exemplare um einen angemessenen Preis feilzubieten. Ueber die angezeigte Bereitwilligkeit wurde die Drucklegung des Verzeichnisses Herrn S. Goldschneider übertragen.

Der Herr Bizygespan eröffnet hierauf, daß die gewählten Herren General-Perzeptoren ihr Amt wegen der ihnen auferlegten bedeutenden Kautionsleistung nicht anzutreten gedenken. Die Versammlung müsse hierüber eine Entscheidung treffen, indem der Beginn der Amtierung Seitens der Herren General- und Bezirks-Perzeptoren schon aus dem Grunde wünschenswerth sei, da mehrere Beamte behufs Antrittes ihrer Funktionen bei ihm um einen Gehaltsvorschuß nachgesucht haben, welchen zu ertheilen er aus verschiedenen Gründen sehr billig finde. Gelegentlich der hierdurch angeregten Diskussion erklärte Herr Kristóczy Zsig, daß er theils wegen der Kautionsleistung, hauptsächlich aber, weil er nie auf ein Amt aspirirt, und nur durch das in ihn gesetzte allgemeine Vertrauen, für welches er seinen wärmsten Dank ausspricht, sich momentan zur Annahme der Generalperzeptors-Stelle entschlossen habe, nun definitiv auf das ihm übertragene Amt resignire und nur ein einfaches Mitglied des Ausschusses zu bleiben wünsche. Nach seiner Ansicht und nach dem auch von der österreichischen Regierung befolgten System sei das Wesen der Kautionsleistung nur eine Sicherstellung wegen der von dem Beamten allenfalls begangenen Irrungen, Annahme falscher Banknoten u. s. w., für welche Kassaabgänge er einstehen müsse. Sollte die Kautionsleistung eine Garantie für den ganzen, dem Beamten anvertrauten Kassavorrath sein, so wären selbst 10,000 Gulden nicht genügend und ein Sammlungs-Kassa-Einnehmer müßte eine Kautionsleistung von einer Million nachweisen können. — Dieser Ansicht ist auch der zum zweiten Generalperzeptor gewählte Biró Kálmán und auch er erklärt zu resigniren, wenn das Ausmaß der Kautionsleistung nicht geändert würde. Herr Török erklärt sich gegen jede Abweichung von der normirten Kautionsleistung, und so sehr er es wünsche, daß die gewählten Herren ihre Aemter übernehmen möchten, so kann er doch auch bei ihnen keine Ausnahme zulassen, weil dieses in Rücksicht anderer gewissermaßen ein Gradmesser der Ehrlichkeit wäre, die man vor dem Gesichte des Gegentheils Niemanden streitig machen könne. Die Kautionsleistung sei übrigens auch eine Sicherheit wegen eines möglichen Todesfalles; es könnte sich, wie schon oft vorgekommen, in der Kasse ein Defizit ergeben und womit soll dann dieses gedeckt werden? Die Versammlung beschließt demnach die Aufrechthaltung der Kautionsleistung und wird den Obergespan ersuchen, für den erledigten Posten geeignete Persönlichkeiten, die sich der Kautionsleistung unterziehen, in Vorschlag zu bringen. Bezüglich des von den Beamten erbetenen Gehaltsvorschusses wird die Budgets-Deputation ersucht werden, Mittel zu treffen, um diesem Wunsche zu entsprechen und wird der Herr Bizygespan ermächtigt, jedem Beamten einen Vorschuß bis zum Betrage von 300 fl. zu assigniren, welcher auch aus den Gemeindefassen angewiesen werden kann.

Hierauf gelangte das Gesuch des Herrn Dr. Stefan Landschut, in welchem er die bereits Seitens der ungarischen Regierung erwirkte Veränderung seines Namens in „Arady“, die aber später von der österreichischen Regierung aus dem Grunde nicht anerkannt wurde, weil die diesbezügliche Resolution erst im Jänner 1849 erließ, — durch die hohe ungarische Hofkanzlei neuerlich bestätigen zu lassen erbittet. Das Gesuch selbst fand bei der bekannten Popularität dieses in unserer Stadt und im ganzen Komitate so hochgeachteten Patrioten, lauten Beifall. Die Diskussion hierüber wurde von Herrn Török — dem wir in Komitate-Angelegenheiten verdienterweise den Namen des Restors beilegen können — eröffnet. Zudem er dem Bittsteller, welcher sowohl als „Landschut“, wie als „Arady“ stets den Ruf eines Ehrenmannes und wahreren Patrioten behauptet, den Ausdruck seiner hohen Anerkennung zollt, hält er eine weitere Verfügung im Wege der Hofkanzlei für überflüssig, da die Namensumänderung legal erfolgt sei. Herrn Arady wäre nach der hier erfolgten Publikation nur ein Protokoll-Auszug zu seiner und seiner Kinder Legitimation auszufolgen. Herr Csémegi wie auch Hr. Biró sen. meinen, daß es hinreichend sei, wenn die Umänderung einfach zu Protokoll genommen wird. Székványi sieht sich zur Bemerkung veranlaßt, daß es doch im Interesse des Bittstellers und seiner Familie angezeigter wäre, wenn die Sache im vorchriftsmäßigen Wege

sfall, bildet wechsell... diese Associationen... eine ansehnliche... zusammenfassen eines... parrnisse auf die... unter folgenden... beu, zu hinter... zur Ver... 341,607 fl. 1069,062 fl. 1.410,669 fl. 43.019,699 fl. 44.430,368 fl. Betrag der versicherten Summen 2000 145850 147850 n, am Hof rad 36—1,2) res bei erger. ra T, ri ar es e; anely nai. ugebäude.



ginge und die Namensänderung im ganzen Lande in irgend einer Weise publizirt würde. Demgemäß wird auch beschlossen, die bezügliche Kundmachung im „Sürgöny“, dem jetzigen Amtsblatt, zu veröffentlichen.

Indem wir die Besprechung der hiernach gefolgten Prinzipien-Debatte unserem morgigen Blatte vorbehalten, wollen wir noch die kurze Diskussion erwähnen, welche ein von Herrn Wilhelm Bittelheim, bezüglich des von ihm zu gründenden ungarischen Blattes „Alföld“, an den Ausschuss gerichteter Gesuch hervorrief. Der Herr Bittelheim beschwerte sich in demselben, daß ein von ihm behufs der Konzessionserteilung bei der ungarischen Hofkanzlei eingebrachtes Gesuch, worin sowohl seine als die Befähigung des vorgeschlagenen Redakteurs Marton urkundlich nachgewiesen war, von der hiesigen Polizei im Namen des Herrn Hofkanzlers abschlägig beschieden worden sei. Er bringt zur Motivierung vor, daß während der jedenfalls kleinere deutsche Theil des hiesigen Publikums in dem bestehenden deutschen Blatte eine Vertretung seiner Interessen und Nationalität finde, dieses der großen Mehrzahl der ungarischen Bewohner nicht gestattet würde, und bittet den Ausschuss um seine Verwendung bei der ungarischen Hofkanzlei in dieser Angelegenheit. Herr Közsa Ferdinand beantragt hierauf, bei dem Umstande, als der Ausschuss mit der ungar. Hofkanzlei prinzipiell in keiner Verbindung steht, das Gesuch des Herrn Bittelheim dem Herrn Obergespan mit der Bitte zu übergeben, daß er dasselbe bei der kompetenten Stelle warm befürworten und die möglichst baldige Erledigung desselben erwirken möge. Herr Kristophort László glaubt, daß der Ausschuss seine Mißbilligung darüber äußern soll, daß der Bescheid im Wege der Polizei und nicht durch das Komitat zugestellt worden ist, wurde aber darüber belehrt, daß zu jener Zeit das Komitat noch nicht organisiert war. Ein Antrag Nagy Joltán, welcher wünscht, daß der Ausschuss die Sache selbst in die Hand nehme und darüber beschliesse, wird beseitigt und gelangt der von Közsa gestellte zur Beschlußfassung. — Die Sitzung schloß erst nach 2 Uhr Mittags.

Krad, 17. Jänner. Die rohe Gewaltthat des Stuhlrichters Frányi, welcher — wie wir bereits meldeten — einen israelitischen Tischler, eines geringfügigen Streites wegen, prügeln ließ, hat im ganzen Lande einen Schrei der Entrüstung hervorgerufen. Mehrere achtbare christliche Bürger unserer Stadt haben ihren Abscheu vor der erwähnten That, so wie ihre Sympathie unsern israelitischen Mitbürgern gegenüber dadurch Ausdruck verliehen, daß sie an den Komitats-Ausschuss in Eperies eine Adresse richteten, welche wir in einer notariell beglaubigten Uebersetzung hier folgen lassen. Dieselbe lautet:

Wohlwöbliger Komitats-Ausschuss in Eperies.

In mehreren inländischen und Wiener Zeitungen haben wir gelesen, daß der gewählte Oberstuhlrichter Stefan von Frányi den in Somos ansässigen jüdischen Tischler Josef Pasternák, weil dieser im Jahre 1860 gegen einen Edelmann, der ihn auf offener Straße schlug, gleichsam als Abwehr thätlich sich verteidigte, vor einigen Tagen auf offener Straße und zwar vor der Kirche mit Hilfe der inkonstitutionellen Gendarmen niederziehen und mit 12 Stoßprügel züchtigen ließ.

Wir gefertigten Christen-Bürger der kön. Freistadt Krad unterbreiten, um unseren Sympathien für unsere zahlreichen jüdischen Mitbürger einen Ausdruck zu geben, dieses Schreiben dem wohlwöbligen Komitats-Ausschuss, um unseren Abscheu, welchen diese That des Oberstuhlrichters Frányi in uns erweckt hat, im Einklange mit den Gefühlen so vieler Millionen der Bewohner Ungarns auszusprechen, und sagen offen, daß dieser Amtsakt eine unerhörte Rohheit, und eines türkischen Pascha würdige Willkür ist. Doch nicht allein in unserem Vaterlande, sondern auch im übrigen Reiche und Auslande hat diese That den größten Abscheu erregt.

Die zahlreichen Feinde und Neider der wiedererwachten Freiheit Ungarns schreien mit offener Schadenfreude, daß Zeuge dieses konstitutionellen Amtsaktes unsere Selbstregierung in den Händen einer hochmütigen, zügellosen Adelsfraktion sei, welche sich auf das Stodregime stützt und im Geiste des XVI. Jahrhunderts den Israeliten wie einen Sklaven behandelt.

Und nachdem ein solcher Oberstuhlrichter vom Komitate selbst gewählt wurde, so sei mit Grund zu folgern, daß die Regierungsgewalt auch anderswo mit Frányi gesinnungsgleiche Genossen übergeben worden sei.

Dies traurige, beklagenswerthe Ereigniß, welches unser konstitutionelles Leben in der Wiege schon beschmutzt, erweckt in uns das Vertrauen, der löbliche Ausschuss werde den Frevler, der ein ganzes Land entehrt, durch allso gleiche Amtsentsetzung und exemplarische Bestrafung des kammerrichterlichen Oberstuhlrichters Frányi ahnden und alles dies durch die Zeitungen der Welt bekannt machen, damit ähnlichen wilden Gelüsten vorgebeugt werde, und die Welt

erfahre, daß eine solche That nicht ungeahndet bleibt, daß den Abscheu wegen dieser That der löbliche Komitats-Ausschuss im Einklange mit den Gefühlen des ganzen Landes auch lebhaft mitempfindet und den elenden Verächter der heiligsten Menschenrechte als einen Unwürdigen, der ein Schandfleck der ungarischen Regierung ist, auszustossen weiß.

Joh. Ledeschi, Fr. D. Mittelmann, Joh. Zuko, Joh. Tebesch, Fr. D. Freiberger, Karl Andrenyi, vits, Joh. Papp, Sof. Freiberger, Karl Andrenyi, Sof. Bistritzky, R. S. Prinner, Sigm. Andrenyi, Joh. Mar Nig.

556/861.

Ich öffentlicher Notar bestätige, daß diese Uebersetzung mit dem mir vorgewiesenen ungarischen Originale wörtlich gleichlautend ist und füge bei, daß die Unterschriften der mir bekannten Gesuchsteller alle echt und unverfälscht sind.

Krad, 16. Jänner 1861.

Josef v. Hausnern,
öffentl. Notar.

Vaterländisches.

Noch einmal die Justizpflege. Es ist eine irrige, falsche Auffassung, schreibt der „Sürgöny“, daß wir unsere Urverfassung erst dann recht zu besitzen glauben, wenn wir sie samt allen Fehlern zurückverlangen. Ich muß gestehen, mir behagt auch heute das nicht, was vor 1848 faul und überreif war. Das gilt besonders von der Justizpflege. Fragt der Reihe nach alle praktischen Juristen, die sich mit dieser Frage wissenschaftlich und gewissenhaft beschäftigt haben, ob sie das alte Prozesssystem, ob sie das ganze Privatrecht mit allem Drum und Dran zurückwünschen. Außer den Befangenen werden wir kaum noch einige Stimmen hören, die sich für die vollkommene Wiederherstellung des alten Prozesswesens aussprechen. Wer braucht z. B. heut zu Tage die 146—150 Prozessnamen, bei nahe eben so viele Prozesswege. Wer braucht die Irrgärten des Formenwesens, in denen man oft Jahre lang umherirrt, um am Ende nichts gewonnen zu haben. (Der Verfasser zählt hier mehrere, jedoch nur für den Fachkenner verständliche Ausdrücke und Vorgänge des alten Prozesswesens auf. Dann fährt er fort:) Was sollten wir vom materiellen Privatrecht uncobifizirt zurückwünschen, nachdem der Arbitrität und den damit verbundenen Erbschaftsgesetzen der Garauz gemacht wurde?

Ich glaube, wir wünschen kaum etwas Anderes zurück, als das unter der Gesetzgebung 1837/6—1848 eingeführte klare Theilungsverfahren, die Kredit- und Handelsgesetze, die Feldpolizei und das einschlägige Verfahren; aber den Konkurs schon nicht, denn das betreffende Verfahren war damals eben so fehlerhaft wie das heutige, sammt dem berühmten Vergleichsverfahren. Da jeder praktische Jurist das Alles klar einseht: so halten wir die, die Justizpflege betreffenden Beschlässe der Komitats-Kommissionen, welche zu allgemeinem Unmut, zu privatrechtlicher Anarchie führen müssen, für unbegreiflich, für logisch und juristisch absurd.

Das ist ein so verzweifelter Zustand, daß der praktische Jurist ausruft: Guter Gott! wohin ist mit uns gekommen! Denn wenn das so fort geht, so ist uns der strengste Belagerungszustand lieber, als der der Anarchie, den wir auf dem Gebiet der Rechtspflege herankommen sehen. — Darum, meine Herren, gemacht und vorsichtig, damit aus dem höchsten Recht nicht das höchste Unrecht werde, machen wir die Jurisdiktion nicht zum leeren Wortschall und spielen wir nicht mit ernstlichen Dingen.

Die Eröffnung des preussischen Landtags.

Mit größerem Glanz und mehr Prachtentfaltung als in den letzten Jahren herkömmlich, erfolgte am 14. d. M. durch König Wilhelm I. zum ersten Male seit seiner Thronbesteigung die Eröffnung des Landtages der Monarchie im weißen Saale des kön. Schlosses. Zahlreicher als sonst waren die Mitglieder der beiden Häuser anwesend, die Logen des Hofes und des diplomatischen Korps dicht besetzt, ebenso die dem Publikum geöffneten Tribünen. Die Stufen und der Baldachin des Thrones waren schwarz ausgeschlagen, der Thronstuhl selbst, die Tabourets und die Sessel für die königlichen Prinzen violett. Gegen drei Viertel auf 12 Uhr erschien der Vorsitzende des Staats-Ministeriums, Fürst zu Hohenzollern, erklärte im Namen des Königs den Landtag für eröffnet und ersuchte sodann beide Häuser mit ihrer Konstituierung vorzugehen. Die Mitglieder des Herrenhauses begaben sich hierauf in den Rittersaal, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses in die Bildergalerie, woselbst die Konstituierung erfolgte.

Während dieser Zeit erschienen in der Mittelloge des Hofes die Königin mit den königlichen Prinzessinnen in Trauer und tief verschleiert. Als sodann die Mitglieder des Herrenhauses und die Abgeordneten ihre Plätze wieder eingenommen hatten, beehrte die der Fürst zu Hohenzollern den König, daß beide Häu-

ser konstituiert seien. Die Minister stellten sich zur Linken des Thrones auf. Unter Vorantritt der Hofkammeriere, des Hofkammerers, der Hof- und Leibpagen und der Oberstenhof- und Oberhof-Chargen wurden sodann die Kron Insignien in den Saal getragen. Das Reichspanier trug der General-Feldmarschall Freiherr v. Wrangel, ihm zur Rechten trugen die Krone auf einem drap d'or-Rissen Fürst Wilhelm Radziwill und den Reichsapfel auf einem drap d'argent-Rissen General Graf v. d. Groeben, zur Linken wurde das Szepter auf einem drap d'or-Rissen durch den General v. Grabow und das Reichsschwert mit beiden Händen erhoben durch General v. Lindheim getragen. Dem Reichspanier gaben das Geleit die General-Adjutanten des Königs v. Mantuffel und v. Alvensleben zwei Garde du Korps-Offiziere begleiteten die Kron-Insignien.

Demnächst erschien der König, empfangen durch ein dreimaliges begeistertes Hoch der Versammlung. Der König schritt die Stufen des Thrones hinan, begrüßte die Anwesenden und bedeckte sein Haupt mit dem Helm. Die königlichen Prinzen stellten sich vor ihren Sesseln zur Rechten des Thrones auf, dem Throne zunächst der Kronprinz. Die Krone und der Reichsapfel waren auf den Tabourets zur Rechten, das Szepter auf dem zur Linken des Thrones niedergelegt worden. General-Feldmarschall v. Wrangel hielt das Reichsschwert zur Rechten, General v. Lindheim das Reichsschwert zur Linken. Aus den Händen des Fürsten zu Hohenzollern empfing darauf Se. Majestät den Text der Thronrede. (Den wesentlichen Inhalt derselben haben wir unsern Lesern bereits im Auszuge mitgeteilt.)

Zu Anfang der Rede war der König tief bewegt und die Stimme fast von Thränen erstickt; aber nach wiedergewonnener Fassung sprach der König die weiteren Absätze der Rede mit jenem klaren, ruhig gegliederten und überall verständlichen Ton, der aus den Thronreden des Prinz-Regenten bereits bekannt ist. Einzelne Stellen wurden vom König mit starker Betonung gesprochen, so der Passus von der Wehrkraft des Landes und der neuen Organisation der Armee, die Erwähnung der endlich zu erwartenden Regulierung der Grundsteuer und der erneuerten Vorlage der Eheschickselreform, welche durch ein lebhaftes Bravo aus den Reihen des Abgeordnetenhauses begrüßt wurde. Begeisterte Beifallsrufe folgten den gleichfalls mit starker Betonung gesprochenen Stellen der Thronrede über Kurhessen und Holstein. Nach den Worten: „Das walte Gott!“ machte der König eine längere Pause und sprach sodann den Hinweis auf sein früheres Gelübde und die Aufforderung zum Schwur der Treue langsam und feierlich.

Hier verließ der Minister des Innern Graf Schwerin den vorgeschriebenen Eid und erklärte zugleich, daß diejenigen Herren, die als Beamte bereits geschworen hätten, nicht vorgerufen würden, da Se. Majestät den von diesen geleisteten Eid als vollgiltigen Huldigungseid anzunehmen erklärt habe. Einzeln traten nacheinander die Alterspräsidenten und die Schriftführer beider Häuser vor den Thron und bekräftigten den vorgeschriebenen Eid, gegen den König gewendet, mit erhobenen Schwurfingern durch die Worte: „Ich ic. schwöre es, so wahr mir Gott helfe ic.“ Namentlich ausgerufen durch die Schriftführer, traten sodann sämmtliche Mitglieder beider Häuser vor den Thron und legten vor Sr. Majestät den Eid ab. Nach beendigter Zeremonie entfernte sich der königliche Zug in der Ordnung, wie er gekommen war, während die Versammlung in ein drei Mal wiederholtes Hoch auf den König ausbrach.

Wien, 11. Jän. Da die Debatten über die Angelegenheit des Grafen Teleki in den Journalen noch immer nicht ganz geschlossen sind, so gestatten Sie mir vielleicht noch einen nicht ganz uninteressanten Beitrag zu geben. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen nämlich mittheilen, daß der erste Anlaß, der zur Verhaftung des Grafen in Dresden führte, von Paris ausging. Von der dortigen Regierung erhielt die k. sächsische Behörde den Wink und die Andeutungen: in welcher Verkleidung und unter welchem Namen Graf Teleki auf sächsischem Boden ankommen werde. Es scheint also, daß an derjenigen Stelle, von wo die Nationalitätsagitation ihre Nahrung und ihre Hoffnungen herholt, die so blendend zur Schau gestellte Pflege der Nationalitätsfrage doch nicht hindert, die Träger und Befechter der letztern der Polizei zu denunciren.

(A. A. Jtg.)
Wien, 16. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. Dezember v. J. den Fürsten Franz Josef Kolleredo-Mansfeld als Präsidenten, dann den Marquis Apollon Pallavicini und den Freiherrn Anselm v. Rothschild als Mitglieder der mit dem Allerhöchsten Patente vom 23. Dezember 1859 eingesetzten Staatsschulden-Kommission, für das Jahr 1861 zu bestatigen und gleichzeitig zu befehlen gerührt, sämtlichen Mitgliedern dieser Kommission die Al-

terhöchste Zufriedenheit Verwendung
Bei den mit
§. 9 des bezogenen
Wahlen
menen Wahlen
von Seite
die Direktoren
Böhmstetten
von Seite der
merbekammer de
und von Seite
Börserath Peter
dern der genann
wieder gewählt

Wien.
nächsten Woche
ein neues Anlehen
den zur öffentl
Daselbe wird
fünf Jahren zu
zahlung beginnt
zur schließlichen
Folge der Rück
neuen Anlebens

Die Vo
— so schreibt
und die Stellu
einnimmt, sehe
schon seit eini
Ruflands an
ist bekannt, da
sicher Seite m
man eine Be
tragenden Rev
revolutionären
Dieser Erklärung
starken Ausdr
Großmächte a
hatte keine Z
nicht, daß er
der anderen
jekt dem Ver
lassen, welche
ziehen habe.

Venedig.
roffen und
deutlich entne
kreisen keinen
fordern eifrig
zu stehen.
Italienern, b
ersten Leichen
Natürlich ist
Unterhaltung
groß, und d
als gerade ein
keit weiß dar
befinden; kein
einem Worte
schönsten Flor
Woche des R
den — ob a
derselben im
daran erlaube
drei offenen
Besetzung, di
beinahe völli

Italien.
durch die
worin er se
daß Werbun
Ungarns in
stattfinden.
brauch seine
neuen Anlaß
geben, er
derartigen
reiste der
Garibaldi
Tausend v
rest derselbe
selben gewi
wieder ein
suchteren
verübt, und
der Contra
tigen Kau
hat, wie g
den Diebe
M. . . .
fest der
Ihnen in
es nicht ve
von Savo
Uebersicht
der Seest
und zwar
zöle, vor
anderer

schönste Zufriedenheit mit ihrer eifrigen und ersprießlichen Verwendung ausgedrückt werde.

Bei den mit Rücksicht auf die Bestimmung des §. 9 des bezogenen Allerhöchsten Patentens vorgenommenen Wahlen sind die bisherigen Abgeordneten und zwar von Seite der priv. österreichischen Nationalbank die Direktoren Zenob. Konstantin Popp, Ritter von Böhmstetten und Moriz Ritter v. Wodianer, von Seite der nieder-österreichischen Handels- und Gewerbeschammer deren Präsident Anton Edler v. Düd und von Seite der Wiener Börsekamm. der k. k. Börserath Peter Ritter v. Murmann zu Mitgliedern der genannten Kommission für das Jahr 1861 wieder gewählt worden. (Wien. Ztg.)

Wien. (Neues Anlehen.) Im Laufe der nächsten Woche soll, wie von guter Seite verlautet, ein neues Anlehen im Betrage von 25 Millionen Gulden zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden. Daselbe wird zum Kurse von 88 emittirt, und in fünf Jahren zurückgezahlt. Die Verlosung zur Rückzahlung beginnt schon im ersten Jahre und wird bis zur schließlichen Abwicklung gleichmäßig fortgesetzt. In Folge der Rückzahlung stellt sich die Verzinsung dieses neuen Anlehens auf reichlich 10 Prozent.

Die Vorgänge an der untern Donau — so schreibt man der „Frank. Post.“ aus Wien — und die Stellung, welche Frankreich ihnen gegenüber einnimmt, scheinen wesentlich dazu beizutragen, die schon seit einigen Monaten bemerkbare Annäherung Rußlands an Oesterreich noch mehr zu fördern. Es ist bekannt, daß dem Fürsten Kusa namentlich von russischer Seite mit großer Energie bedeutet wurde, wie man eine Begünstigung der nach Ungarn hinein zu tragenden Revolutionen oder gar ein Bündniß mit den revolutionären Elementen nicht zu dulden gesonnen sei. Dieser Erklärung schlossen sich in mehr oder weniger starken Ausdrücken auch die Repräsentanten der übrigen Großmächte an, nur der französische Generalkonsul hatte keine Instruktionen einzuholen; man hört aber nicht, daß er sich veranlaßt gesehen, die Vorstellungen der anderen Mächte zu unterstützen. Rußland hat jetzt dem Vernehmen nach direkt in Paris anfragen lassen, welche Schlüsse es aus dieser Zurückhaltung zu ziehen habe.

Venedig, 12. Jänner. Aus den bereits geroffenen und noch zu treffenden Anstalten läßt sich deutlich entnehmen, daß man sich hier in maßgebenden Kreisen keinen besonderen Friedenshoffnungen hingibt, sondern eifrig daran arbeitet, für alle Fälle gerüstet zu sein. — Es ist hier, und zwar nicht bloß unter Italienern, die Meinung stark vertreten, daß mit den ersten Leichen auch Kanonenfugeln schwirren werden. Natürlich ist bei so bewandten Umständen die Lust zu Unterhaltungen bei der hiesigen Bevölkerung nicht eben groß, und der heurige Karneval gleicht nichtsweniger als gerade einem Karneval. Nicht die kleinste Kleinigkeit weist darauf hin, daß wir uns mitten in demselben befinden; keine Bälle, keine Masken, kein Gewühle, mit einem Worte, die sogenannte Stagione morta ist im schönsten Flor. Es heißt nun zwar, daß in der letzten Woche des Karnevals Maskenzüge gestattet sein werden — ob aber trotz aller und jeder Erlaubniß von derselben im geringsten Gebrauch gemacht werden wird, daran erlauben wir uns sehr zu zweifeln. Selbst die drei offenen Theater sind, obwohl sich nichts über deren Besetzung, die sogar theilweise sehr gut ist, sagen läßt, beinahe völlig leer. (Presse.)

Italien. Mailand, 9. Jän. Türr hat durch die Tagespresse einen Protest veröffentlicht, worin er seine Ueberraschung ausdrückt zu hören, daß Werbungen von Freiwilligen zur Revolvierung Ungarns in seinem Namen und auf seinen Befehl stattfinden. Er protestirt daher gegen diesen Mißbrauch seines Namens, und um der Diplomatie keinen Anlaß zu unangenehmen Recriminationen zu geben, erkläre er öffentlich, niemanden einen derartigen Auftrag gegeben zu haben. Gestern reiste derselbe von hier nach Caprera, um Garibaldi den Stern zu überreichen, den die „Tausend von Marsala“ oder der geringe Ueberrest derselben, in Erinnerung ihrer Expedition demselben gewidmet haben. — Am 5. d. Nachts wurde wieder ein bedeutender Einbruch in einer der belebtesten Gassen Mailands, Contrada Borronei, verübt, und gleich darauf am 6. d. Nachts ein zweiter in der Contrada dei Piatti, wo man die Kasse des dortigen Kaufmanns Campiglio stahl. Die Polizei hat, wie gewöhnlich, nicht die geringste Spur von den Dieben. — Ein k. k. höherer Finanzbeamter, M. . . ., der (wie der Ehrenmann Capellari, Prä- sident der Finanzen unter Oesterreich, von dem ich Ihnen in meinem nächsten Briefe berichten werde) es nicht verschmäht, zweien Herren zu dienen, wurde von Cavour aufgefodert, eine genaue statistische Uebersicht der sämtlichen ararialischen Einkünfte der Seestädte Venedig, Triest, Fiume und Pola, und zwar bezüglich der dortigen Hafendurchfuhr, zu vorzulegen. Sei es nun, daß Cavour von anderer Seite dießfalls nähere Data einzog, wie

dieß wahrscheinlich der Fall sein dürfte, um nicht einseitig bedient zu werden; sei es, daß er aus amtlichen österreichischen Relationen von Wien aus, wo ebenfalls von Piemont sehr verdienstvolle Faktoren zu Cavour's Gebot zu stehen scheinen, bereits gut unterrichtet war; gewiß ist es, daß er mit den statistischen Daten des „k. k. österreichischen Beamten“ dießmal höchst unzufrieden war, und ihm eine fulminante Note zukommen ließ. — Wie verlautet, wird Fould, beauftragt mit einer besondern Mission beim König Viktor Emanuel, von Tag zu Tag in Turin erwartet. — Wie die amtliche Zeitung anzeigt, wird am 1. Juni d. J. mit der Prägung der neuen Valuta der Anfang gemacht werden. Es werden Stücke zu 1, 2 und 5 Centesimi geprägt. Mit der Ausgabe dieser neuen Valuta wird zu gleicher Zeit die Einziehung der alten stattfinden. (N. N. Z.)

Tagesneuigkeiten.

Bezüglich des Falles der ungarischen Studierenden in Wien lesen wir in einer Korrespondenz der „Bas. Ujs.“, daß die Erlaubniß zur Abhaltung derselben nur über eifriges Einschreiten des Grafen Széchen u. z. unter folgenden drei Bedingungen ertheilt wurde:

1. Der Rákócymarsch darf nicht gespielt werden.
2. Der „Szozat“ darf nicht gesungen werden.
3. Es ist untersagt, ungarische Kokarden zu tragen.

Momentan abwesend. Bei der Volkszählung im Turgau ist der Kaiser Louis Napoleon in der Gemeinde Salenstein, deren Bürger er bekanntlich ist, unter der Rubrik „momentan abwesend“ aufgeführt worden.

In Wiener diplomatischen Kreisen glaubt man mit Bestimmtheit daran, daß der dortige sächsische Gesandte wegen des bekannten Beschlusses des Pesther Komitats Satisfaktion verlange. Wir müssen bedauern, sagt hierüber der Wiener Korrespondent des „Sächs. Göny“, wenn der sächsische Diplomat die Sache wirklich anders nähme, als sie genommen werden soll, und jeder vernünftige Mensch sie auffaßt. In England z. B. ist es weder einem dortigen noch fremden Diplomaten bisher eingefallen, das Geschwätz irgend eines Meeting's-Helden vom völkerechtlichen Standpunkt aufzusagen, und in diplomatischer Hinsicht stehen unsere Komitats-Wortführer nicht höher, als die eines Londoner Meeting's.

Abraham Lincoln.

Der „New-York Tribune“ gibt folgende für amerikanische Zustände höchst charakteristische Skizze der Laufbahn des neugewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten:

Vor 44 Jahren wanderte der Vater Abraham Lincoln's aus Kentucky nach Spencer County im Staat Indiana aus, wo er eine kleine Farm erwarb. Zehn Jahre später wurde die Errichtung einer öffentlichen Schule in der Nachbarschaft in Anregung gebracht, und da der Vorschlag Anklang fand, so wurde eine Baumstammhütte als Schulhaus eingerichtet. Zu den ersten Schülern gehörte „Abe“, welcher damals etwa 16 Jahre alt war, und nie zuvor eine Schule besucht hatte. Gerade sechs Wochen nach Eröffnung dieser Lehranstalt verlor der ältere Lincoln in Folge einer gerichtlichen Exekution, die auf Grund einer aus Gefälligkeit für einen Freund unterzeichneten Schuldverschreibung gegen ihn verhängt wurde, seine kleine Besitzung, und der Sohn mußte die Schule verlassen, um dem Vater zu folgen, der, von seinem Unglück tief gebeugt, sich entschlossen hatte, mit seiner Familie nach Illinois auszuwandern. Der sechswochentliche Kursus in jenem Blockhause ist der einzige Unterricht, welchen Lincoln je empfangen hat. Die ganze Bildung, die er besitzt, verdankt er seinen eigenen, in den wenigen Mußestunden eines arbeitsvollen Lebens gemachten Anstrengungen, indem er oft die Nacht dem Studium widmete, und unerschrocken mit den Hindernissen kämpfte, die ihm die bitterste Armut in den Weg stellte.

Die Familie Lincoln ließ sich in Coles County nieder, wo sie beschlossen hatte, ihr Glück zu suchen. Durch harte Arbeit, bei geringem Lohn, wurde im Lauf zweier Jahre genug Geld erspart, um 80 Acres Regierungsland zu kaufen. Der Sohn half dem Vater eine Zeitlang beim Bebau der neuen Farm, aber sein unternehmender Geist suchte einen weiteren Spielraum, und er begab sich nach Macon County, wo er Anfangs keine Arbeit finden konnte, aber endlich mit einem Herrn Hawk's zusammentraf, der ihn beauftragte 3000 Feuziegel zu fällen und zu spalten. Während er hiezu beschäftigt war, machte er die Bekanntschaft eines Mannes, der ihm vorschlug, ein Flachboot zu bauen, welches er mit Korn und Lebensmitteln besorgen wollte, und welches „Abe“ alsdann den Sangamonfluß hinauf in den Illinois, von dort in den Mississippi und so weiter nach New-Orleans den Wasserweg hinunterfahren sollte. So man Boot und Ladung verhinunterfahren sollte, so lokales Ausrüsten wie nicht kaufen würde. Ein so lokales Ausrüsten wie nicht von der Hand zu weisen; das Flachboot wurde gebaut und beladen, „Capitän“ Lincoln trat seine Reise an,

erreichte wohlbehalten New-Orleans, verkaufte Boot und Ladung, und kehrte als Deckarbeiter auf einem Mississippi-Dampfer nach Hause zurück. Die Expedition war so glücklich ausgefallen, daß noch eine zweite und dritte unternommen wurden, und nach Beendigung derselben hatte Lincoln mehrere hundert Dollars verdient. Mit diesem Kapital legte er einen kleinen Laden in einem Dorf Namens Neu-Salem an, beging aber den Fehler, einen Taugenichts zum Associé anzunehmen. Das Geschäft hatte keinen rechten Fortgang, und der Kompagnon bestand darauf, es durch einen Whiskey-ausverkauf zu verbessern; Lincoln lehnte dies entschieden ab, der andere beharrte ebenso entschieden auf seinem Vorschlag, und der Streit endete damit, daß ihm Lincoln das Geschäft allein überließ.

Um diese Zeit verlegte ein Indianerkrieg, der sogenannte „Black Hawk War“ das Land in Aufregung. In Neu-Salem wurde eine Milizkompagnie gebildet, und es galt jetzt einen Hauptmann zu wählen. Es gab in der Nachbarschaft einen Miles gloriosus, der sich mit dem Titel eines Majors brüstete, und der zuversichtlich darauf rechnete die neue Charge zu erhalten. Indessen meldeten sich am Wahltag zwölf bis fünfzehn Kandidaten für die Hauptmannsstelle. Der Wahlmodus war ein ziemlich seltsamer: es wurde ein freier Raum gelassen, und festgesetzt, daß jeder Kandidat von seinen Freunden begleitet über diesen Raum marschiren, und derjenige der das zahlreichste Gefolge hätte zum Hauptmann ernannt werden sollte. Als der Zug sich eben bildete, saßen einige von den „Jungen“ Lincoln am Arm, und erklärten, daß er sich gleichfalls zur Bewerbung stellen müsse. Er betheuerte, daß er nichts von militärischen Dingen verstehe, aber man ließ ihn mit Gewalt vorwärts, ein langer Zug folgte hinten nach, und der „Major“ sah zu seinem Erstrunen und Schrecken, daß der Anhang des improvisirten Kandidaten den seinigen um zwei Mann überstieg, und daß letzterer demnach zum Hauptmann proklamirt wurde.

Als Lincoln von seinem Feldzug heimkehrte, fand er daß sein Associé selbst dem Whiskeyvorrath am fleißigsten zugesprochen hatte, und dann heimlich davon gegangen war ohne die von ihm im Namen des Geschäft's gemachten Schulden zu bezahlen, die sich auf 1100 Dollars beliefen. „So hatte ich denn,“ erzählt Lincoln selbst, „1100 Dollars weniger als nichts, denn ich besaß nicht einen einzigen Dollar um meine Schuld abzutragen. Was sollte ich nun anfangen? Ich überlegte mir die Sache mehrere Tage, und fühlte mich ganz entmuthigt. Mich als gemeinen Arbeiter zu verdingen und aus meinem Lohn 1100 Dollars zusammenzusparen — es schien unmöglich. Dennoch beschloß ich zuletzt es zu versuchen. Ich habe nie einen Menschen gekannt, der, wenn es ihm damit Ernst war seine Pflicht zu thun, nicht die Mittel dazu gefunden hätte, so unmöglich es auch anfangs scheinen mochte.“ Dieser Ausspruch bewährte sich an dem ehrlichen „Abe.“ Durch einen Zufall fiel ihm ein Buch über die Feldmekunst in die Hände; er studierte es so lange bis er sich den Inhalt vollständig angeeignet hatte, und ließ sich dann als Feldmesser von Profession in Springfield nieder. Hier wurde er bald so allgemein beliebt, daß die Whigpartei ihn als ihren Kandidaten zur Legislatur aufstellte; er wurde mit großer Majorität gewählt, blieb vier Jahre in der Versammlung und erwarb sich den Ruf eines geistreichen und schlagfertigen Redners. Unterdessen hatte er begonnen die Rechte zu studieren, wurde nach einigen Monaten zur Barre zugelassen, verheiratete sich und zählte bald zu den ersten Sachwaltern in Illinois.

Dies ist eine kurze, aber wahrheitsgetreue Skizze der Jugendgeschichte Abraham Lincoln's. Wir fügen noch hinzu, daß er zu den strengsten Anhängern des Enthaltensprinzips gehört, und sowohl den Tabak als geistige Getränke jeder Art perhorrescirt. Es ist ein schlagendes Beispiel von den glücklichen Einflüssen der politischen Institutionen und der sozialen Zustände Amerika's, wenn diese nicht durch Maßlosigkeit, Ausschweifungen oder Unredlichkeit, verkümmert werden.

Handelsberichte.

Verlosungen. 1. Bei der am 15. Jänner stattgehabten Verlosung der Graf Waldstein Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 83.121 gewinnt 10.000 fl.; Nr. 75.646 gewinnt 1500 fl.; Nr. 60.896 gewinnt 1000 fl.; Nr. 15.103 und 53.821 gewinnen je 500 fl.; Nr. 28.870, 93.355, 21.513, 16.729 und 26.144 gewinnen je 100 fl.; Nr. 61.761, 95.397, 55.707, 90.665, 58.931, 83.775, 100.133, 26.522 und 68.441 gewinnen je 50 fl.

2. Bei der am 15. Jänner stattgehabten Verlosung der Fürst Salm Lose wurden folgende größere Treffer gezogen: Nr. 19.731 gewinnt 40.000 fl.; Nr. 6750 gewinnt 4000 fl.; Nr. 48.944 gewinnt 2000 fl.; Nr. 62.614 und 73.595 gewinnen je 400 fl.; Nr. 70.978, 19.323, 80.215, 30.233 gewinnen je 200 fl.; Nr. 49.947, 41.895, 41.451, 65.727, 69.57, 21.908, 59.110, 51.777 gewinnen je 120 fl.; Nr. 60.284, 43.759, 60.722, 19.535, 77.771, 77.194, 19.519, 92.611, 855, 50.049, 51.687, 22.290, 37.129 gewinnen je 100 fl.

Letzte Post.
Nom. 12. Jänner. Im Theater haben liberale Manifestationen stattgefunden.
Neapel. 12. Jän. General Pinelli befindet sich noch immer mit 9 Bataillons piemontesischer Truppen in den Abruzzen.
Gaeta. 11. Jän. Das Feuer ist eingestellt. Die Kriegführenden werden bloß die durch das Feuer angerichteten Beschädigungen ausbessern.
Paris. 15. Jän. Der „Patrie“ zufolge sind die Besatzungen von Malta und Korfu verdoppelt und das englische Geschwader im mittelländischen Meere verstärkt worden.

Paris. 16. Jän. Dem Bulletin des heutigen „Moniteur“ zufolge ist die Nachricht von der Errichtung eines vierten Garde-Grenadier-Regiments unrichtig.

Turin. 15. Jän. Abermals wird ein französisches Schiff Gaeta verlassen. Die Arbeiten der Kriegführenden sind gegenseitig eingestellt.

Madrid. 15. Jänner. Die Prinzessin von Asturien ist von einer heftigen Angina befallen. Die Auflösung der Cortes wird verlangt.

Kopenhagen. 15. Jän. Die „Berlingske Tidende“ meldet: Die Arbeiten auf den Marinewerften werden, so weit es die Witterung gestattet, auf's Euerigste betrieben. Ein provisorisches Gesetz über die Einberufung von 4000 Matrosen ist bevorstehend.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 17. Jänner 1861.

Metalliques	63.—
5% National-Anlehen	74.25
Bankactien	738.—
Kreditactien	156.—
Wechsel-Cours.	
Silber	149.75
London	149.75
Dukaten	7.10—

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arad 9 Uhr 10 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 Uhr 7 Minuten. Von Mezötúr 2 Uhr 36 Minuten. Von Szolnok 4 Uhr 26 Minuten. Nachm. An- und In Szeged 5 Uhr 35 Minuten. In Pest 8 Uhr 21 Minuten.
Posten. Abgang von Arad täglich: nach Zofáshely Botenpost über Bilágos, Pankota, Berofensó, Putyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kájsó, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Zemesvár Mallepost um 3 Uhr

Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Aufkunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Zemesvár 1 Uhr von Battonya um 11 Uhr Vormittags; von Zofáshely 6 Uhr Abends. **Pfandbriefe** täglich nach Hermannstadt, Zemesvár und Zofáshely. **Schluss** der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.
Eisfabrik. Täglich von Arad nach Zemesvár um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz“

Wiener Börse vom 16. Jänner 1861.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare
5% österr. Währung	56.—	56.10	5% Westbahn	95.—	96.—	
5% National	73.50	73.60	Staatsbahn à 275 Francs	150.—	150.50	
5% Lit. B.	98.—	99.—	5% Südbahn	99.50	100.—	
5% Lomb.-venet.	108.—	109.—	Pfandbriefe 12monatl.			
5% venet. Anl.	88.—	88.50	Industrie-Actien.			
5% Metalliques	62.—	63.25	Creditactien	154.20	154.30	
4 1/2% „	52.—	52.50	Bankactien	735.—	737.—	
4% „	49.10	50.—	Escomptaetien	563.—	565.—	
3% „	36.75	37.—	Lloyd	130.—	140.—	
2 1/2% „	34.50	—	detto neue Emission	—	—	
2 1/2% Banco	—	105.50	Donau-Dampfschiff	399.—	400.—	
Lose von 1839	105.—	105.50	Pester-Kettenbrücke	399.—	401.—	
Lose von 1854	83.50	84.—	Wiener Dampfmühl	350.—	355.—	
Lose von 1860	82.—	82.50	Nordbahn	207.50	207.60	
detto 5tel Abschn.	82.75	83.—	Staatsbahn	282.—	282.50	
Mail. Como-Rentensch.	15.—	15.50	Südbahn	—	—	
Grundentl. Oblig.	84.50	85.—	Pardubitz-Reichenb.	105.—	105.50	
niederösterreichische	—	—	Westbahn	183.—	184.—	
oberösterreichische	—	—	Theissbahn 70% Einz.	147.—	—	
böhmische	—	—	Gal. Carl Ludw. 60% Einz.	177.—	177.50	
mährische	—	—	Gratz-Köflacher	106.—	110.—	
steirische	—	—	Brünn-Rossitzer	—	—	
kraimerische	64.75	65.2	Lose.			
ungarische	62.—	62.50	Credit	100 fl.	108.—	108.50
Tem. Croat.-Slav.	60.—	60.50	Dampfschiff	100 „	94.50	95.—
siebenbürgische	61.50	62.—	Triester	100 „	113.50	114.—
galizische	60.—	60.50	Fürst Eszterházy	40 „	86.—	87.—
Bukowina	60.—	60.50	„ Salm	40 „	34.—	34.50
Prioritäts-Oblig.			„ Pálffy	40 „	36.25	36.75
5% Lloyd	91.—	92.—	„ Clary	40 „	34.—	34.50
5% Nordbahn	94.—	94.50	Graf St. Genois	40 „	37.—	37.50
5% Gloggnitzer	77.—	78.—				
5% Dampfschiff	92.50	93.—				

Wechsel. (3 Monat.)

Amsterdam 100 fl. holl.	128.80	129.—
Augsburg 100 fl. südd.	—	—
Frankfurt 100 fl. südd.	113.60	113.80
Hamburg 100 M. B.	150.40	150.60
London 10 L. St.	59.60	59.80
Mailand	—	—
Paris 100 Francs	—	—
Bukurest 100 wall. P.	—	—

31 Tage Sicht.

Kronen	20.70	20.70
Münz-Dukaten	7.12	7.12
Rand-Dukaten	7.11	7.11
Napoleonsdor	12.05	12.05
Souverainsdor	20.90	—
Russische Imperials	12.36	12.36
Preuss. Friedrichsdor	—	—
Engl. Sovereigns	15.20	15.20
Preussische Cassenaw.	2.97	2.98
Silber	149.75	149.75

Wechseldiscompt	60%
Bankdiscompt für Wechsel	50%
Zinsen „ Vorsch.	5 1/2%
5% National-Coupon	140.—

Inserate.

Nr. 25664 IX.

Rundmachung.

In Folge Erlasses der k. k. Finanz-Vandes-Direktions-Abtheilung in Großwardein vom 21. December l. J., Z. 15915/1899, wird über Ermächtigung des k. k. Finanzministeriums vom 1. September 1860, Z. 5508/1899 das zu ärarischen Zwecken fürder nicht mehr verwendbare, einseitige Kontrollorsgebäude Nr. 149 in Soborsin, bestehend aus:
a) vier Wohnzimmern,
b) einer Kammer,
c) einem Keller,
d) einer Küche,
e) einer Schöppe mit Dachboden,
f) einer Stallung,
g) einer Wagenschöppe,
h) einem Hofraum von 228 Quad. Klafter,
im Wege des Offertes zum Verkaufe ausgesetzt.
Der Schätzungswert besteht in 1500 fl. ö. W. Die übrigen Bedingungen, welche in diesen Blättern schon mehrmals veröffentlicht wurden, können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion oder bei der Soborsiner Finanzwache-Reispiration eingesehen werden.
Kaufstüfte wollen ihre mit 10pctigem Neugebilde versehenen, und mit einer 36 kr. Marke gestempelten

Offerte bis 20. Februar 1861 bei der Arader k. k. Finanz-Bezirks-Direktion einreichen, an welchem Tage dem Meistbieter das fragliche Haus zugesprochen werden wird.
Arad am 5. Jänner 1861.
k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Arlejtési hirdetés.

A magas cs. k. miniszterium Berzován egy új vendéglőnek építését összesen 8476 a. é. forint értékben engedélyezvén, az ezen érdekből arlejtés 1861. év JANUÁR 26-án, reggeli 10 órakor, az alulírott hivatalnál a szokásos feltételek mellett fog megtartatni. Irásbeli ajánlatok, szabályszerűleg fogalmazva és a szóbeli arlejtés előtt beadva, szintén elfogadhatók.
Az arlejtésnél megkivántató bánatpénz 420 ft. a értékben határozatát meg, mellyel az irásbeli ajánlatok is ellátandók.
Az építési feltételek, valamint az erre vonatkozó többi okmányok az alulírott hivatalnál megtekinthetők.
Arad, 1861. év januárus 12-én.
A megyei építészeti hivatal.

Hirdetmény.

Szabad kir. Arad város községtanácsának 1860-ik évi December hó 31-én kelt 286. számú határozata alapján ezennel köztudomásá tétetik, miszerint sz. k. Arad város hatósága területén a marhahus-árszabályozás a szabad ipariüzleti törvények értelmében megszüntetett.
Aradon Január havában 1861.

Ebesfalvay,

tanácsnok.

Ein Gewölb

sammt Zimmer ist am Hauptplatz, Haus Nr. 23, zu vermieten. Näheres bei

J. Freyberger.

(31-3,3)

Verausgeber und verantwortlicher Redakteur: H. Goldscheider.

Gewinnstange u. Aufforderung.

In der am 2. Jänner stattgefundenen Kreditziehung haben bei mir gewonnen:
Gesellschaft: Schenitz fl. 1500, Bilágos fl. 400, Szobó fl. 400, R. Banya fl. 400.
In der am selben Tage erfolgten Como-Rentensch. Ziehung wurde der **zweite Haupttreffer bei mir gewonnen**, außerdem die Gesellschaften: Como 2 C Gulden 100, Como 4 B Gulden 50, Como 14 fl. 50.
Die P. T. Eigentümer dieser Lose werden ersucht, sich baldigst zu melden, um sich ihre Treffer einzulassen, welche von mir b a r ausbezahlt werden.

Am 1. Februar d. J.

1860-LOSE,

wobei **300000, 50000, 25000 fl. die Haupttreffer.**
Auf Ratenzahlungen sind **einzelne 100 fl. Lose sowohl**

Gesellschaftsspiele

mit 50, 25, 20, 10 & 5 Losen

nur bei Gefertigtem in Auswahl mit verschiedenen Nummern zu beziehen.
Diese Gesellschaften sind derart arrangirt, daß man auf sämtliche in der Polisse enthaltene Lose mittheilt, und es möglich ist, mit einem einzigen derartigen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.
Die Einzahlung findet derart statt, daß als erste Rate 10 fl. einzuzahlen sind, und dann je 6 Wochen eine Rate zu bezahlen ist, so daß mit der Einlage zusammen 10 Raten gezahlt werden. Nach Verlauf der 10. Rate verabfolgt ich je für eine Polisse ein 100 fl. Los im Original.
Auch kann man einzelne Lose, ohne an den Gesellschaften Theil zu nehmen, auf Ratenzahlungen wie mit einer möglichst kleinen Angabe ankaufen.

Am 1. Februar erfolgt die Ziehung

Fürst St. Genois-Lose,

52,500 fl. Haupttreffer,

welche A. gegen Barzahlung nach dem Course, B. gegen 10monatliche Ratenzahlungen derart zu haben sind, daß dem Käufer durch Verlauf der ersten Rate, welche circa nur 6 fl. beträgt, der ganze auf obige Lose entfallende Treffer zugesichert ist.

S. Herzberg,

Zuwelen- und Wechselgeschäft, Caf der Bräu- und Wienergasse, in Pest.

Anträge aus den Provinzen werden bis in die entferntesten Gegenden prompt effectuirt und wie die Ratenzahlungsbriefe überall hin versendet. Alle nur mit irgend einer Geldsumme versehenen Briefe werden sogleich beantwortet und die verlangten Dokumente ohne Verzug eingeleitet. Bitte sende ich nach der Ziehung gratis ein. Alle Lose können von der ersten bis letzten Ziehung verlässlich revidirt werden. Alle Anskünfte werden gewandt und Programme gratis franco eingeleitet.
Auf einzelne Lose sowohl, wie auf größere Partien, werden Vorstöße gewährt, die Rückzahlung kann nach Belieben wann immer erfolgen.

Buchdruckerei von H. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.

Annuneration: für Arad 10 fl., für die Provinzen 2 fl. 50 kr., vierteljährig 2 fl. 50 kr., halbjährig 4 fl. 50 kr., vierteljährig 25 fr. österr. Währn.

Tele

„Arader

Wien, 18. Jan. Die heutige „Wiener Allgemeine“ enthält die Nachricht, daß die Regierung mit Entschiedenheit eine telegraphische Nachricht ohne Rücksicht in seinen frühesten, und die geordneten Organe ermöglicht.

Die General-Ko

* Arad, 18. J. bereits gestern erwähnt, als eine der intelligenz des vom Herrn getheilten Taverniers, 4. Dezember v. J., in der Obergeschosse zu den Funktionen provisorisch beauftragt und das nebst dem vorigen Jahrgang im Umfange mitgetheilt. Noch vor der Zeit, entpau sich eine lächerliche, ob man von jenen Leuten, aufolge seines Programms herabgelangten Gegenstand der Verhandlung der Versammlung, grundsätzliche Meinungen des Herrn Obergewalt selbst nach dem Zweifel gezogen werden handelt werden müßte. Hon. Obernotar Péter schreiben, welches sich in der Versammlung brachte. Dieser Aufsatz, der sich über die höchst mißbilligende demgemäß den Anträgen zu besichtigen, sprach, hob besonders hervor, demnach die erhalten haben, in der Richtung der zu ihrer öffentlichen Ordnung selbstständig herzustellen. Ermächtigung mit dem darauf hinweis, daß gegebenen verfassungsmäßig der Militärgeheimnisse, damit, daß er beantragt zu besichtigen, Sandor und hielt in der Hand einen derartigen Sammlung zu lauter dem Eintritte bei der war. Der Reich Regierung nach der charakteristische in lebendigen durch 11 Jahre bei die Freiheiten dieser Meinung lastete wurde, um durch allen Mittel das — Nun, wo die Meinung, die wo sie neuerdings rückföhren mußte, gime in seinen zu stützen, jetzt recht erhaltenen zu stiften, um, der Welt als an den nicht zu